

Einfahrt Fresko, hl. Bischof, Ende des XVIII. Jhs. Im Obstgarten Gartenhäuschen mit abgerundeten Ecken und Pilastern eingerahmt, mehrfach geknicktes Dach. Der alte Pfarrhof war laut Aufzeichnung im Pfarrhof um 1690 gebaut worden, unbedeutende Reste davon sind in Wirtschaftsgebäude verbaut; das jetzige Gebäude vom Ende des XVIII. Jhs.

Im Innern, im sogenannten Kirchenzimmer:

- Vespermantel. Vespermantel: Weiße Seide mit bunten und weißen Blumen gestickt; roter Rand, mit Silber gestickt, Anfang des XIX. Jhs.
- Skulpturen. Polychromierte Holzskulptur, St. Anna mit der kleinen Maria, um 1700.
- Fig. 82. Polychromierte Holzstatuette, Madonna, innerösterreichische Arbeit, vielleicht unter Tiroler Einfluß, um 1520 (s. Fig. 82 und Übers. S. 28). Einer haltlosen Volkstradition nach aus Marquard-Urfar stammend.
- Sekretär. In einem andern Zimmer Sekretär mit Kommodenfächern und Aufsatz mit vielen zum Teil geheimen Fächern; Intarsiaarbeit, zum Teil mit den ursprünglichen Messingbeschlägen, um 1810; der Tradition nach aus dem Besitz Erzherzog Karls stammend.

### 3. Kamp mit Grafenegg, Dorf

- Bildstock. Bildstock: Gegenüber von Grafenegg vierseitiger Pfeiler auf Steinplatte; in der Vorderseite vertieftes Feld, darin eine von Cherubsköpfchen und Fruchtschnüren umgebene Kartusche mit Inschrift: *G. G. V. V. V. E. Z. G. 1653*. In den Seitenfeldern Rosetten. Vorkragende Deckplatte, darüber vierseitiges Tabernakel; an dessen Vorderseite Relief, Mariä Verkündigung. Darüber eine zweite vorkragende Deckplatte, die von einem jetzt abgebrochenen Steinkreuz bekrönt ist.
- Skulptur. Skulptur: Weg nach Grafenwörth. Verstümmelte überlebensgroße, stark verwitterte Sandsteingruppe auf hohem, rechteckigem, gemauertem Sockel mit vorkragender Deckplatte einen Mann im Kampf mit einem Stier darstellend. Der Stier ist mit den Vorderbeinen zusammengebrochen, der hintere Teil des Körpers mit den Beinen fehlt; der Mann, der auf einem Knie kniete, des andere auf den Stier gestemmt hatte, ist größtenteils verstümmelt; nur ein Teil des Körpers und der Oberschenkel ist erhalten; zweite Hälfte des XVII. Jh. Inschrift auf Band unleserlich.

Grafenegg siehe Beiheft<sup>1)</sup>

### 4. Sittendorf, Dorf

*Erste Erwähnung in der Urkunde P. Innozenz II. für Mallersdorf [J. L. 7938 (5666)], dessen Besitz 1390 an Herzogenburg kam (FAIGL, Urkunden d. St. Herzogenburg 330 Nr. 276 a). Später kam S. an Grafenegg.*

- Bildstock. Bildstock: Weg nach Stratzdorf, nahe der Kampbrücke; grauweiß gefärbelter Sockel mit eingerollten Seitenteilen und zwei unkenntlichen Wappen; die Säule stark geschwellt, mit Fußplatte und Kapitäl, mit Gewölk in mehreren Streifen, in leichtem Relief verziert; oben Statue des Johann Nep. mit Putten; an der Säule Datum 1777, am Sockel 1773.

### Heindorf s. Langenlois

#### (Groß-)Heinrichsschlag (Spitz)

##### 1. Groß-Heinrichsschlag, 2. St. Johann

##### 1. Groß-Heinrichsschlag, Dorf

Literatur: Top. IV 180. — PLESSER, Burgen 170. — (Münzfund des XVII. Jhs. im Jahre 1888) M. Z. K. N. F. XV 43.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672.

*Der Ort ist sehr alt und lag 1157 noch innerhalb der Grenzen der Pfarre Meisling (s. u.). Über die Entstehung des Schlosses ist nichts bekannt; 1645 wurde es von den Schweden besetzt, dann wieder von den Kaiserlichen zurückerobert, endlich im November noch einmal von den Schweden genommen. Dadurch scheint es sehr gelitten zu haben, denn 1672 war es bereits ohne Dach und auch sonst in schlechtem Zustand (VISCHER, Arch. Austr. inf., V. O. M. B. 42). 1837 war es noch eine bewohnte Ruine (WEISKERN I 255).*

<sup>1)</sup> Das Schloß von Grafenegg enthält so reiche Sammlungen, daß es notwendig war, ihnen ein eigenes Beiheft zu widmen.



## 2. St. Johann, Rotte

Archivalien: Pfarrarchiv, geordnet bis 1673 zurückreichend.

Literatur: Top. IV 525; FAHRNGRUBER 90; W. A. V. XXVII 35 (mit Grundriß der Kirche). — (Grabstein) M. Z. K. N. F. VI CXXIX.

## Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer.

Pfarrkirche.

Der zugehörige Ort lag ursprünglich in der großen Pfarre Meisling. Als später die Kirche St. Johann gebaut wurde, erhoben 1256 St. Michael, Meisling und Krems Ansprüche darauf (WEISKERN I 398); seit 1342 mußte an St. Michael eine Abgabe geleistet werden. 1645 durch die Schweden schwer beschädigt. Seit 1718 dem Stift Wilhering inkorporiert (STÜLZ, Geschichte v. Wilhering 354). — Chor und nördliche Seitenkapelle Anfang des XVI. Jhs., vielleicht 1513; Langhaus im XVIII. Jh. umgebaut; 1860 restauriert; ebenso 1905 und 1906.



Fig. 83 Groß-Heinrichsschlag, Pfarrkirche St. Johann, Figur am Hochaltar (S. 166)

Dreischiffige Pfeilerbasilika mit niedrigen Seitenschiffen, mit einem vorgelagertem Westturm und einem unverhältnismäßig überhöhten Chor, wodurch die Kirche eine überaus charakteristische, infolge ihrer Lage auf einer isolierten, 711 Meter hohen Anhöhe weithin sichtbare Silhouette bildet.

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer. Backstein 1906 gelblich gefärbt.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgelagertem Turm. — S. Rechteckige Fenster und Türe, in der Südwestecke ein über Eck gestellter Verstärkungspfeiler. Im überragenden Mittelschiff zwei Rundbogenfenster. — N. Im Seitenschiff, das hier nur die halbe Länge des Mittelschiffes (von O. nach W.) einnimmt, spitzbogiges Fenster mit schräger Laibung und zwei einspringenden Nasen, im Hauptschiff kleines Rundbogenfenster. Satteldach.

Langhaus.

Chor: Abschluß in fünf Seiten des Achtecks, N. zwei, O. vier zweimal abgestufte Strebepfeiler mit Pultdach; S. ein, O. zwei zweiteilige Spitzbogenfenster mit schräger Laibung und Sohlbank sowie erneutem Maßwerk. O. glatte, das Langhaus hoch überragende Giebelwand. Satteldach, Schindel.

Chor.

Turm: In der Mitte der Westfront des Langhauses; quadratisch. S. Rechteckige Tür, zu der mehrere Stufen emporführen, im S. zwei, im W. ein, im N. zwei schmale Mauerschlitze, darüber im N. und S. rundbogiges Schallfenster; stark vorkragendes Kranzgesimse; Zwiebdach.

Turm.

Anbauten: S. Am Chor; Sakristei; quadratisch, mit Schindelpultdach. O. Rechteckige Tür mit schrägen Gewänden und Segmentabschluß.

Anbauten.

Umfriedungsmauern: Kirche und Kirchhof einschließend, gemauert mit Steinplatte; zwei Portale von gemauerten Pfeilern mit profiliertem Gesimse und Hohlkehle flankiert. Vor dem Südportal mehrere Stufen, die oberste ehemalige Grabplatte mit eingraviertem Kreuz und abgeschrägten Kanten. 1905 neu ausgemalt.

Umfriedungsmauer.

Langhaus: Dreischiffig mit überhöhtem tonnengewölbten Mittelschiff. Westempore auf Rundbogen. Das südliche Seitenschiff bis zur Westfront der Kirche verlängert, das nördliche kürzer; das südliche Schiff durch einen Spitzbogen vom Hauptschiff getrennt, mit Kreuzgewölbe mit Stuckrosette und Segmentbogentür in die flache westliche Verlängerung; das nördliche Seitenschiff durch zwei Spitzbogen über einem schlanken achteckigen Trennungspfeiler, über dem die neu polychromierte Jahreszahl 1513 sichtbar ist, vom Hauptschiff getrennt, mit zwei quadratischen Kreuzrippengewölbjochen, deren Transversal- und Diagonalrippen vereint hoch auf Wandträgern aufsitzen.

Inneres.  
Langhaus.



- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in der Breite des Mittelschiffes; erneutes Sterngewölbe; links Sakramentshäuschen in rechteckiger, profilierter Umrahmung mit modernem Gitter, rechts Rundbogenfenster zum Oratorium.
- Turm. Turm: Untergeschoß kreuzgewölbte Vorhalle.
- Anbauten. Anbauten: Sakristei quadratisch; gewölbt.
- Hochaltar. Hochaltar: Im Chor; Holz marmoriert mit Vergoldung; jederseits zwei Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen, darüber verkröpftes, vorkragendes Gesimse; Aufsatz mit jederseits einer Säule, zu oberst geschwungener Giebel.
- Fig. 83. In der tiefen Mittelnische sitzende Madonna mit dem Kind; Holz, neu polychromiert, österreichische Arbeit zwischen 1530 und 1540 mit der hl. Anna selbdritt in See (s. daselbst) zusammengehörend und für die Fortentwicklung der Spätgotik in Österreich ein charakteristisches Beispiel (s. Fig. 83 und Übers. 28).— Links und rechts in den Interkolumnien polychromierte Holzstatuen, hl. Josef und hl. Anna, Mitte des XVIII. Jhs.
- Grabsteine. Grabsteine: 1. Linkes Seitenschiff, Wappen in Relief, rosa Steinplatte: „*Hie leit begraben der edel und vest Jorg Haydelberger von Hainrichslag der starb am Erchtag nach gottsleichnamstag 1502 dem Gott gnad. Amen.*“  
2. Vor dem linken Seitenaltar Steinplatte mit eingraviertem Kreuz und zwei Leuchtern. XV. Jh.
- Pfarrhof. Pfarrhof: XVII. Jh.; im XIX. renoviert. Das Untergeschoß mit imitierter Rustika, fünf Fenster mit Keilstein in der Front, das mittlere durch etwas reichere Stuckgiebelumrahmung ausgezeichnet; neben der Haupttüre Inschrift zur Erinnerung an eine Renovierung unter Abt Bruno von Wilhering, 1806. Schindelwalmdach.
- Sekretär. Innen mehrere kreuzgewölbte Räume. Holzsekretär mit Schubladenaufsatz und Messingbeschlag, Ende des XVIII. Jhs.

## Höbenbach (Mautern)

### 1. Eggendorf, 2. Höbenbach

#### 1. Eggendorf, Dorf

Literatur: Top. II 501. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. XIX 163; M. Z. K. N. F. III LIII.

*E. kommt schon in der Dotationsurkunde Bischof Altmanns für Göttweig vor (Fontes 2 LI II Nr. 5), bei dem es auch fortan blieb.*

Neolithische und bronzezeitliche Ansiedlungsfunde im Hofmuseum.

- Kapelle. Kapelle: Bis auf den barock geschwungenen Giebel ganz erneuert; um 1800.
- Bildstock. Bildstock: Ortsausgang gegen Krustetten; prismatischer Backsteinbau mit abgeschrägten Kanten auf einer runden Steinbasis; im Oberteil zwischen zwei Simsens drei rechteckige Nischen; Ziegelzeldach mit Steinkreuz; Anfang des XIX. Jhs.

#### 2. Höbenbach, Dorf

Literatur: Top. IV 298. — SCHWEICKHARDT O. W. W. 10 289.

*Der Ort ist sehr alt und verdankt seine Entstehung Passau; ist schon im XI. Jh. nachweisbar (Fontes 2 LI II Nr. 5). Grundherrschaft war Göttweig.*

- Kapelle. Kapelle: 1833 erbaut; 1902 restauriert.
- Bildstock. Bildstock: Weg nach Meidling; prismatischer Backsteinbau mit abgeschrägten Kanten; über Kehle und Deckplatte Oberbau mit Rundbogennischen in zwei Seiten, darinnen je ein Relief, Kruzifixus, Immakulata; Pyramidendach. Ende des XVIII. Jhs.